

Den Diamanten in uns zum Glänzen bringen

Dr. Sumaya Farhat-Naser – Kinder und Jugendliche für den Frieden stark machen

von Dr. Eliane Perret, Psychologin und Heilpädagogin

Das Weltgeschehen ist bedrückend, Kriege zerstören ganze Länder und nehmen den Menschen geliebte Angehörige und ihre Lebensperspektive. Viele Medien in unseren Ländern berichten kaum oder nur durch Propaganda verzerrt, was sich zum Beispiel aktuell in Gaza oder in der Westbank abspielt. Wie sprechen wir mit unseren Kindern darüber? Wie bereiten wir sie auf die Zukunft vor? Unsere nachwachsende Generation wird heute in unterschiedlicher Weise von ihren Lebensaufgaben und der Lebensrealität weggeführt. Das ist nicht richtig, denn in jedem Kind und Jugendlichen steckt – manchmal etwas verborgen – der Wunsch, einen positiven Beitrag zum menschlichen Zusammenleben zu leisten. Die Friedenspädagogin aus Palästina, Dr. Sumaya Farhat-Naser, leistet seit Jahren einen eminent wichtigen Beitrag, allen Kindern und Jugendlichen ihres Landes einen Weg in eine gemeinsame friedliche Zukunft zu zeigen. – Auch unsere Heranwachsenden haben offene Ohren und Herzen dafür, wie sich an einem Friedensworkshop an den Schulen Toblerstrasse und der Privatschule am Mutschellen zeigte.

Palästina, schon mal gehört?

«Sumaya bedeutet «kleiner Himmel» stellte sich die Friedenspädagogin der Gruppe der jüngsten Kinder vor, die an diesem Tag am Friedensworkshop von *Sumaya Farhat-Naser* dabei waren. Keines von ihnen war der schriftlichen arabischen Sprache mächtig, und sie staunten über den in wunderschön geschriebenen Schriftzeichen von rechts nach links an die Wandtafel geschriebenen Vornamen. «Palästina, schon mal gehört?», fragte die Friedenspädagogin. Ja, und jemand wusste sogar, dass in diesem Land Bethlehem liegt, die Geburtsstätte von *Jesus*. Auch Jerusalem kannten einige, und sie erfuhren nun, dass diese Stadt wichtig für drei Religionen, das Christentum, das Judentum und den Islam, ist. Diese Menschen haben alle gleiche Rechte und brauchen einen Staat, wo sie in Frieden zusammenleben können. Und sie ermutigte die Kinder, der Schweiz, bisher ein Land des Friedens, Sorge zu tragen.

Krieg ist gegen die Menschen, alle verlieren im Krieg

Der Faden zwischen Sumaya Farhat-Naser und den Kindern war schnell gesponnen – mit den jüngeren wie mit den Gruppen der älteren Kinder und Jugendlichen, denen sie zuerst Einblick in ihre Lebensgeschichte gab. Sie erzählte von ihrem ersten Besuch in der Schweiz, als sie in der neunten Klasse war, von ihrer Begegnung mit *Gertrud* und später *Rosmarie Kurz* vom christlichen Friedensdienst und auch von ihrem schulischen Weg, der ihre ausgezeichneten Deutschkenntnisse erklärt. Fein auf das Alter der Kinder und Jugendlichen abgestimmt, brachte sie ihnen die Geschichte ihres Landes, seiner Bewohner und deren Lebenssituation näher. Manch kindliches oder jugendliches Weltbild mag etwas durcheinandergeraten sein, als sie hörten, dass Sumaya Farhat-Naser eine christliche Palästinenserin ist; vielleicht entstand auch ein Nachdenken darüber, was es bedeutet – wie Sumaya Farhat-Naser –, in einem Land aufzuwachsen, in dem Krieg herrscht, seit man auf der Welt ist. Viele hörten auch zum ersten Mal, dass Kinder im Gaza-Streifen seit zwei Jahren nicht mehr in die Schule gehen können und diejenigen in der Westbank für einen Schulweg von zehn Minuten mehrere Stunden brauchen, weil sie weite Umwege machen müssen und an Checkpoints stundenlang aufgehalten werden. «Krieg ist gegen die Menschen, alle verlieren im Krieg», meinte sie. «Man muss sich begegnen, kennenlernen und erfahren, dass der andere ein Mensch ist wie ich. Nur mit Menschlichkeit können wir die Menschlichkeit im anderen wachhalten.»

Mit dieser zutiefst ethischen Haltung bewältigt Sumaya Farhat-Naser seit mehr als zwanzig Jahren ihre Arbeit als Friedenspädagogin in ihrem eigenen Land, und so gestaltete sie auch den Tag mit den Kindern und Jugendlichen der beiden Schweizer Schulen.

Es geht um Liebe, Versöhnung und Frieden

Gebannt hörten die Kinder weiter zu – auch solche, die sonst eher durch Unruhe auffallen –, was Sumaya Farhat-Naser ihnen zu erzählen wusste, zum Beispiel, dass die drei Religionen ihres Landes in grossen Teilen übereinstimmen und sie sich nur wenig unterscheiden. Für alle diese Menschen gehe es trotz kleiner Unterschiede um Liebe, Versöhnung und Frieden, denn diese Gemeinsamkeiten rufen nach Frieden. Die kleinen Unterschiede seien nicht entscheidend und auch nie ein Grund zu einem Krieg gewesen. «Und trotzdem herrscht Krieg in meinem Land», erzählte sie, «auch mein Sohn wurde angeschossen, als er ein Jugendlicher war. Aber wir haben gelernt zu vergeben, auch wenn wir nicht vergessen; aber mit Wut kommt man nicht weiter. Und darum muss man als erstes lernen, mit sich selber Frieden zu machen, mit sich selber gewaltfrei zu sprechen, zu denken und umzugehen.» Aber wie? Damit war den Kindern eine anspruchsvolle Aufgabe gestellt.

Wir sind alle gleich und doch verschieden

Eigentlich eine den Menschen innewohnende Feststellung, mit der die Friedenspädagogin die Kinder ins Thema mitnahm, veranschaulicht durch drei Thesen:

Mit der Geburt jedes Kindes kommt ein Mensch in die Welt, der gleichwertig wie alle anderen ist. Keiner ist mehr wert ... und doch ist jeder verschieden und einzigartig ... und trägt einen wunderbaren Kern, einen Diamanten, in sich.

Diese wohltuende Ausgangssituation für das weitere Gespräch war bei den Kindern spürbar (und wer mit «erwachsenen» Ohren zuhörte, für den lag der Bezug zur *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* und des Humanitären Völkerrechts auf der Hand).

Alle Menschen sind gleichwertig

«Niemand ist mehr wert als der andere, auch wenn er sich aufspielt oder wichtig macht. Das müsst ihr wissen», meinte sie, «auch wenn euch jemand sagt, dass ihr dumm oder blöd seid. Es gibt keine Menschen, die wertvoller sind als andere, auch wenn sie sich unterscheiden. Findet man nicht manchmal jemanden etwas seltsam, weil er anders denkt, fühlt oder handelt – ohne zu bemerken, dass man manchmal auch etwas seltsam ist?» Auch das ein wichtiger Denkanstoss! «Es ist eine Bereicherung, dass alle verschieden sind – wie langweilig wäre es, wenn alle Menschen wie geklonte Tomaten wären», meinte Sumaya Farhat-Naser durchaus einleuchtend. Doch manchmal finde man jemanden seltsam. Man verstehe ihn nicht. Das könne zu Missverständnissen und Streit führen. «Und was macht ihr, wenn euch jemand provoziert?», war deshalb eine naheliegende Frage. Die Vorschläge der Kinder reichten von Zurückprovozieren – sagen, er solle aufhören – ignorieren – weglaufen oder zur Lehrerin gehen. «Doch was ist denn die schnellste Reaktion?», blieb die Friedenspädagogin hartnäckig, im Wissen darüber, dass Konflikte zwischen Kindern oft einen anderen Verlauf nehmen. «Schlagen, mit Worten und Muskeln!», brachten sie schliesslich ein. Doch das kommt eigentlich nicht in Frage, das wissen die Kinder. Und jetzt?

Ignorieren oder Schlagen – gefangen im Kreislauf der Gewalt

«Ist es eine gute Lösung, eine Provokation zu ignorieren, so zu tun, als würden einen die Bemerkungen des anderen gar nicht interessieren?» Die Frage der Friedenspädagogin stand im Raum und musste geklärt werden. «Ist danach der Ärger vorbei? Fühlt man sich selbstsicher und gut? Oder ist es nicht eher so, dass man nach Hause geht, und sich darüber ärgert, nicht reagiert zu haben, sich ungerecht behandelt fühlt und das schmerzende Gefühl zurückbleibt, sich nicht gewehrt

zu haben und schwach zu sein – verbunden mit der Angst, weiter gedemütigt zu werden?» Ignorieren, so der logische Schluss, führe meistens nicht zum gewünschten Ziel. Anspruchsvolle Überlegungen, über die Kinder und auch Jugendliche gerne nachdenken lernen.

«Und wie ist es mit Schlagen? Es scheint die leichteste und sichtbar wirkungsvollste Lösung zu sein. Ist sie es tatsächlich?» Auch hier sei ehrliches Nachdenken gefragt, denn sonst verfange man sich in negativen Gedanken, sinne auf Rache, habe vielleicht auch ein schales Gefühl des Triumphs. «Aber ich nehme mir selbst die Kraft und die Energie, indem ich innerlich ein nächstes Szenario der Gewalt vorbereite. Denn egal, wie stark ich zurückschlage, es macht mich nicht zufrieden. Ich bleibe gefangen im Kreislauf der Gewalt!» Was dann? Auch das wieder wichtige Gedankenanstösse, mit denen Sumaya Farhat-Naser die Kinder und Jugendliche feinfühlig konfrontierte.

Den Diamanten zum Glänzen bringen

«Ich und du, verschieden und doch gleich», hatte die Friedenspädagogin zu Beginn des Gesprächs gesagt und dazu ein wunderschönes Bild gebraucht: «Ich habe einen Diamanten in meinem Herzen und der andere Mensch auch.» Damit war ein neuer Ausgangspunkt für Lösungen gegeben: Der andere Mensch ist wie ich, auch er wurde mit einem guten Kern geboren. Ich muss aber zuerst bei mir selbst beginnen, meinen eigenen Diamanten jeden Tag zum Leuchten zu bringen. «Zu wissen, dass ich ein guter Mensch und wertvoll bin, gibt mir Kraft.» Mit diesem Gefühl in einer Konfliktsituation zu stehen, befähigt mich zu anderen Lösungen. «Ich beginne meine negativen Gedanken bewusster wahrzunehmen und lerne Ruhe zu bewahren und mich vor mir als Mensch mit Stärken und Schwächen wahrzunehmen. Meine Erlebnisse mit dem Schönen, die ich in mir trage, geben mir den Mut und die Kraft, etwas Neues zu wagen.» Auch dies anspruchsvolle und herausfordernde Gedanken, die Sumaya Farhat-Naser den Kindern altersgemäss vermittelte. Sie verstanden es und hörten gespannt zu – auch diejenigen, die scheinbar «cool» wirkten.

Den positiven Weg wagen

«Es ist zu meinem eigenen Schutz, wenn ich lerne, einen Schritt zurückzutreten», erklärte die Friedenspädagogin den Kindern. «So kann ich das Gute in mir zum Blühen bringen. Das macht es mir möglich, mich in die Lage des anderen zu versetzen und auch die Überlegung zu machen, dass der andere es vielleicht gar nicht so böse gemeint hat, wie ich gedacht habe. Das sind Gedanken, die mich stärken und stolz machen. Vielleicht eröffne ich damit meinem Gegenüber sogar die Möglichkeit zu positivem Überdenken der Situation, wenn ich ihm sage: «Vielleicht hast du es ja gar nicht so gemeint, oder?»» Eine Entschuldigung und Klärung des Problems könnten so schnell möglich werden – und selbst könne man sich über sein grosses Herz freuen, das es möglich gemacht habe, ermunterte Sumaya Farhat-Naser die Kinder zur Nachahmung. «Und wenn der andere bei seiner Meinung bleibt und mich am liebsten noch mehr beleidigen würde?» Auch das sei kein Grund zur Resignation, denn ich könne mich in seine Stimmung einfühlen, weil ich nicht mehr in meiner eigenen verfangen sei. Vielleicht sage ich dann zu ihm: «Ich kann deine Reaktion verstehen, es tut mir leid. Ich bin froh, dass ich deine Gefühle erfahren habe. Aber es liegt ein Missverständnis vor, denn ich wollte dich weder ärgern noch verletzen. Es war ein Ausrutscher von mir, und vielleicht können wir morgen oder übermorgen darüber sprechen.» Sogar dann, wenn der andere nicht eingehen könne und mir sage, dass er weder mit mir sprechen noch mich wiedersehen wolle, könne ich stolz sein, denn ich hätte den Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt erkannt und zu stoppen versucht. «Das macht mich stark», meinte sie lächelnd zu den Kindern. Wer möchte das nicht sein?

Diese Stärke zu gewinnen, im anderen Menschen den Mitmenschen zu sehen, steht heute angesichts der Weltlage um so dringender an. Doch wie gewinnt man diesen inneren Reichtum? Die Kinder und Jugendlichen in ihrem Land tragen schreckliche Bilder des Alltags mit sich, erzählte Sumaya Farhat-Naser. Es brauche etwas, was der Seele gut tue: gemeinsame Volkstänze (wie es

in Palästina grosse Tradition hat), ein Instrument zu spielen oder Ausflüge in die Natur zu machen. So würden die Kinder und Jugendlichen zum Beispiel vom grossen Reichtum an Pflanzen in Palästina erfahren, über 2800 Arten seien es. Es sind die Vögel, die auf ihrem Weg von Norden in den Süden oder umgekehrt in Palästina Halt machen und dabei mit ihrem Kot Pflanzensamen hinterlassen und so neue Pflanzenarten bringen. «Die Bäume und Blumen anzuschauen, sich an ihnen zu freuen, sie anzulächeln, bringt Kraft und seelischen Reichtum. Man bringt den inneren Diamanten zum Glänzen. Denn jeder hat seine Aufgabe auf der Welt mit Weisheit auszufüllen», meinte sie. Anschliessend gab sie den Kindern und Jugendlichen und ihren Lehrpersonen ein Gedicht auf den Weg, das sie in ihren Workshops im eigenen Land verwendet. Es ist ein Gedicht des deutsch-israelischen Rabbiners, Journalisten und Religionswissenschaftlers *Schalom Ben-Chorin*, dessen Name «Friede, Sohn der Freiheit» bedeutet. Es ist wie andere jüdische Texte Grundlage ihrer Arbeit für den Frieden:

*Wer Frieden sucht,
wird den anderen suchen,
wird zuhören lernen,
wird das Vergeben üben,
wird vorgefasste Meinungen zurücklassen,
wird das Wagnis eingehen,
wird an die Änderung des Menschen glauben,
wird Hoffnung wecken,
wird den anderen entgegenkommen,
wird zu seiner Schuld stehen,
wird geduldig dranbleiben,
wird selber vom Frieden Gottes leben.
Suchen wir den Frieden?*

Ein wunderschönes Gedicht mit einem Menschenbild des Friedens, das man allen Kindern und Jugendlichen auf der Welt als Grundlage ihres Zusammenlebens und -lernens wünschen würde, damit sie ihren inneren Diamanten zum Glänzen bringen können. •



Weihnachten 2023, Appell der Kinder der Ramallah Friends School in der Westbank an die Welt, damit für ihre Freunde in Gaza endlich Frieden einkehre: «Unsere Herzen sind vereint im Gebet für die Sicherheit der Kinder in Gaza. Mögen unsere gemeinsamen Gebete für Frieden und Gerechtigkeit widerhallen und ein Netz der Hoffnung spinnen, das Grenzen überschreitet und die gemeinsame Menschlichkeit, die uns allen am Herzen liegt, umfängt». Warum hat die Welt ihren Ruf nicht gehört?

(<https://www.youtube.com/watch?v=ZsEbIVJy0Gg> / Screenshot)

<https://www.zeit-fragen.ch/archiv/2025/nr-13-10-juni-2025/den-diamanten-in-uns-zum-glaenzen-bringen>